

APHRODITE / VENUS ODER MÄNADE VON EINEM GRABBAU AUS NORICUM

ERWIN POCHMARSKI
Karl-Franzens-Universität Graz
Institut für Archäologie
Universitätsplatz 3/II
A 8010 Graz
erwin.pochmarski@uni-graz.at

UDK: 73.032(37)
73.041(37)
Originelle wissenschaftliche Artikel
Original scientific paper
Erhalten / Received: 2008-04-22

Es handelt sich um die Erstpublikation eines ikonographisch außergewöhnlichen Reliefs aus dem Municipium Flavia Solva im Südosten der römischen Provinz Noricum. Das Relief zeigt neben einem Pfeiler mit Kelchkrater eine nach rechts gewandte halbbekleidete weiblich Figur, die mit der Rechten den Bausch des um die Beine gelegten Mantels zurückzieht und sich zugleich mit der rechten Hand aufstützt, während der linke Arm nach vorne gestreckt ist. Es handelt sich um eine Darstellung der Aphrodite / Venus, deren Gruppenpartner in der rechten Bildhälfte allerdings weggebrochen ist. Die Vorschläge, die Darstellung auf Aphrodite und Hippolytos bzw. Helena und Menelaos zu ergänzen, gehen daneben. Auch finden sich unter den provinzialrömischen Reliefs kaum wirklich vergleichbare Reliefs, wohl aber in der Glyptik seit der späthellenistischen Zeit. Es handelt sich um die Typen der Aphrodite Marina, der Aphrodite Euploia / Pontia und der Aphrodite von Kyrene, die sich heranziehen lassen. Allerdings ist die Darstellung auf Aphrodite allein verkürzt, rechts neben der sich höchstens Eros als deutlich kleinerer Gruppenpartner findet. Eine für die provinzialrömische Reliefkunst denkbare Lösung wäre allenfalls die Umdeutung der Aphrodite / Venus auf eine Mänade, deren Gruppenpartner (ein Satyr) allerdings fehlt. Freilich wäre die Mänade im Vergleich zu den gängigen Satyr-Mänade-Reliefs seitenverkehrt wiedergegeben und auch der ihr gegenüber zu ergänzende Satyr müsste nach dem Vorbild eines neuattischen Sarkophags in Ianina seitenverkehrt wiedergegeben sein. Demnach dürfte doch die Deutung auf Aphrodite / Venus mit einem Eros in der rechten Bildhälfte am ehesten das Richtige treffen.

SCHLÜSSELWÖRTER: *Aphrodite / Venus, Flavia Solva, Noricum, Glyptik, Aphrodite Marina, Aphrodite Euploia / Pontia, Aphrodite von Kyrene, Satyr-Mänade, Sarkophag, Eros*

Dem um die archäologische Forschung so verdienten Jubilar möchte der Verfasser einen Beitrag zur Überlieferungsgeschichte eines römischen Reliefs aus Flavia Solva in der Provinz Noricum widmen. Dabei geht es einerseits um die Frage nach dem Vorbild des Reliefs, andererseits um die Frage der möglichen inhaltlichen Umdeutung des Vorbildes in der Werkstatt des provinzialrömischen Bildhauers¹. Im sog. Tempelmuseum am Frauenberg² (Gemeinde Seggau, Bezirk Leibnitz: Stadtgebiet von Flavia Solva) befindet sich ein Relief, das 1999 bei Ausgrabungen im Zusammenhang mit der Neutrassierung der Ortszufahrt zum Frauenberg ("Fellnerweg") gefunden wurde³. Das Relief befand sich dort offenbar in einem sekundären Zusammenhang. Es handelt sich um einen Reliefblock, der von der dreiteiligen Gliederung des Sockelgeschoßes

Für wertvolle Diskussionen zu dem Relief hat der Verf. M. Pochmarski-Nagele und B. Porod zu danken. Für die Publikationserlaubnis B. Hebert.

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts (http://www.dainst.org/index_141_de.html) bzw. für die österreichischen Zeitschriften

jenen des Österreichischen Archäologischen Instituts (<http://www.oelai.at/publik/autoren.html>).

¹ Vgl. E. POCHMARSKI, im Druck.

² Vgl. W. MODRIJAN, 1955; B. SCHRETTLE, 2003.

³ B. HEBERT, 1999, 53-54.



Abb. 1. Relief mit Aphrodite-Venus / Frauenberg (Seggauberg), Tempelmuseum (Photo E. Pochmarski).

Fig. 1. Relief with Aphrodite/Venus / Frauenberg (Seggauberg), Tempelmuseum (Photo by E. Pochmarski)

eines Grabbaus stammt⁴. Erhalten ist der mittlere Teil der Sockelgliederung⁵, wobei allerdings auf der rechten Seite ein größeres Stück abgebrochen ist. Die linke Nebenseite des Reliefblocks ist mit dem Spitzmeißel grob für den Anschluss nach links bearbeitet. Die Oberseite ist gleichfalls mit dem Spitzmeißel aufgeraut und hat etwa in der Mitte des ursprünglichen Reliefblocks ein

⁴Vgl. G. KREMER 2001, 204-212, Nr. 103-133.

⁵ Maße: H 0,75 m, B 0,74 m, T 0,205 m.

ausgebrochenes Dübelloch. Die Rückseite des Reliefblocks ist nur ganz grob mit dem Spitzmeißel geglättet. Die Beschädigungen an dem Relief betreffen vor allem die rechte Hälfte, die durch einen schrägen Bruch von links unten nach rechts oben abgebrochen ist. Dadurch ist die rechte Hälfte des Bildfeldes verloren gegangen. Darüber hinaus ist das Relief im oberen Bereich des Bildfeldes in einer Höhe von 0,10 m abgebrochen und zum Teil anscheinend auch abgearbeitet. Auf diese Weise haben sich von dem Bildrahmen nur Teile an der linken Seite und an der Unterseite erhalten, während sich oben von dem Abschluss in Gestalt wohl des norisch-pannonischen Volutenornaments nur ein Bogen links vom Kopf der weiblichen Figur erhalten hat.⁶

Das Relief wird außen von einer 0,04 m breiten, flachen Rahmenleiste eingefasst, auf die nach innen zu ein fallendes (lesbisches) Kyma folgt. Die gesamte Breite des so gebildeten Rahmens beträgt 0,08 m. An der Unterseite des Bildfeldes erhebt sich der Reliefgrund in einer Höhe von 0,04 m über diesen Rahmen. Auf der dadurch gebildeten Bodenfläche steht am linken Bildrand übereck ein quadratischer Pfeiler, auf den ein henkelloser Kelchkrater gestellt ist. Rechts vom Pfeiler befindet sich, von diesem nicht abgesetzt, eine deutlich niedrigerer Pfeiler oder eine Säule mit anscheinend kapitellförmigem Abschluss. Rechts vor dieser steht eine halbbekleidete weibliche Figur in einer Dreiviertelansicht von links nach rechts hin da. Ihr größtenteils unsichtbares linkes Bein ist das Standbein, während das rechte Bein im Knie abgewinkelt ist. Um den Unterkörper und die Beine ist ein Mantel so drapiert, dass das Geschlecht unbedeckt bleibt. Das rechte Bein ist mit drei Mantelfalten bedeckt, um die Hüften bildet der Mantel einen doppelten, leicht eingedrehten Wulst, der von der Frau mit der rechten Hand nach links hinten gezogen wird. Mit dieser Hand stützt sich die Frau zugleich auf den Pfeiler bzw. die Säule, wobei sie den Mantelbausch festhält, von dem die Mantelzipfel mit einem Bleigewicht herunterfallen. Der gehobenen Hüfte des linken Standbeins entspricht die gesenkte rechte Hüfte, wobei die Hüftpartie sehr breit geformt ist. Der durch die Dreiviertelansicht verkürzt wiedergegebene Oberkörper ist durch eine tief eingesenkte *linea alba* gegliedert, die von dem deutlich eingezeichneten Nabel ausgeht; beiderseits von ihr springen im oberen Teil die kleinen Brüste plastisch vor. Der Kopf der Frau ist zur Gänze in die Profilsansicht gedreht. Dabei wird der Haarknoten sichtbar, zu dem das leicht gewellte Haar zusammengebunden ist, das die Ohren bedeckt. Die rechte Gesichtshälfte ist leider fast ganz zerstört. Der rechte Arm der Frauenfigur ist nach links hinten geführt und im Ellbogen leicht abgewinkelt, so dass die Armbeuge sichtbar wird, während die rechte Hand mit dem Handrücken nach oben auf dem Mantelstoff ruht. Der linke Arm ist etwas flacher nach vorne gestreckt, wobei auch er im Ellbogen leicht abgewinkelt ist und die linke Hand offensichtlich ein Attribut gehalten hat.

Die wesentlichen Anhaltspunkte für eine thematische, motivische und typologische Einordnung des Reliefs sind die in Dreiviertelansicht von links wiedergegebene, nach rechts stehende, halb bekleidete Frauenfigur, die den um die Hüften gelegten Mantelwulst mit der aufgestützten Rechten nach hinten zieht, während sie die Linke nach vorne streckt. Das Relief ist bislang nur in O. Harls verdienstvoller Bilddatenbank *ubi-erat-lupa* aufgenommen und dort von F. Harl knapp beschrieben worden⁷. Dabei hat diese für die halb bekleidete Frauengestalt die Deutung auf Venus bzw. Helena vorgeschlagen und als thematische Vergleiche den Mythos von Aphrodite und Hippolytos bzw. von Helena und Menelaos genannt. Die Deutung auf Aphrodite-

⁶ Erhaltung des Reliefs: Die linke Rahmenleiste ist in der Mitte z.T. ausgebrochen und nach oben zu bestoßen. An der weiblichen Figur ist das Gesicht weitgehend verrieten, der rechte Unterarm und die rechte Hand sind teils abgebrochen,

teils bestoßen; die linke Hand ist abgebrochen; der Mantelbausch ist an der tiefsten Stelle stark bestoßen. An dem Kelchkrater ist der obere Gefäßrand bestoßen.

⁷ HARL, *Lupa*, Nr. 67.

Venus dürfte wohl das Richtige treffen, während jene auf Helena gänzlich unbefriedigend ist. Diese Ablehnung ergibt sich nicht zuletzt aus den in der Lupa zusammengestellten thematischen Parallelen⁸. In den drei Darstellungen der Begegnung von Helena und Menelaos, von denen zwei aus Noricum stammen⁹ und eine aus Pannonia¹⁰, ist jeweils die nach rechts stehende, halb bekleidete Helena zu sehen. Damit sind die motivischen Ähnlichkeiten aber bereits erschöpft, denn Helena ist auf allen drei Reliefs, die für sie jeweils denselben Darstellungstypus verwenden¹¹, in einer Seiten- bis Dreiviertelansicht von hinten gesehen, der Mantel ist so um die Hüften gelegt, dass jeweils das Gesäß absichtsvoll entblößt wird, und die beiden Armen sind nach rechts vorne gestreckt, wobei Helena den Mantel vorne aufnimmt, um sich vor Menelaos zu entschleiern. Das lässt sich jedenfalls für die Frauenfigur unseres Reliefs nicht sagen.

Auch der Hinweis auf die Hippolytossage geht wohl daneben. Auf dem einen für diesen Zusammenhang in Frage kommenden Relief¹² aus Komárom (Komorn: Brigetio) in der Provinz Pannonia ist das einzige mit unserem Relief gemeinsame Merkmal der um die Hüften geschlagenen Mantel, der den Oberkörper und das Geschlecht freilässt. Im Übrigen steht Aphrodite-Venus in reiner Vorderansicht da, hat die Beine übereinander geschlagen und stützt sich mit dem rechten Ellbogen auf einen Pfeiler, während Eros sie am linken Arm nach rechts zu Hippolytos zu ziehen versucht. Die auf dem Relief vom Frauenberg fehlende zweite Figur könnte damit allenfalls der Eros sein, Hippolytos selbst steht nicht in unmittelbarem Kontakt mit Aphrodite-Venus.

Versucht man einen Überblick über die Aphrodite-Venus-Darstellungen in der provinziäl-römischen Skulptur zu erhalten, so eignet sich dafür wieder O. Harls Lupa hervorragend. Es finden sich hier eine Reihe von Reliefs, die Aphrodite völlig nackt zeigen¹³ und deshalb a priori für einen Vergleich weniger geeignet sind, denn der um die Hüften geschlagene Mantel stellt ein charakteristisches Merkmal des Reliefs vom Frauenberg dar. Lediglich eines von diesen Reliefs¹⁴ ist von größerem Interesse, weil sich rechts von der frontal stehenden, nackten Aphrodite-Venus ein Eros als Nebenfigur findet.

Außer Darstellungen der nackten Aphrodite-Venus finden sich eine Reihe von Reliefs¹⁵, auf denen die Göttin einen Mantel in ihrem Rücken hat; auch diese Reliefs geben für das Relief vom Frauenberg nichts her. Schließlich gibt es aber zwei Reliefs¹⁶, auf denen Aphrodite-Venus einen Mantel um die Beine gelegt hat, wobei dieser um die Hüften einen Wulst bildet. Allerdings ist auf keinem der beiden Reliefs die Rede davon, dass Aphrodite den Mantelwulst mit einem der beiden Arme zurückzieht, sondern sie greift auf beiden Reliefs mit einem der Arme in den Mantelbausch, um den Mantel festzuhalten, so dass er nicht weiter hinunterrutscht. Leicht variiert ist diese Darstellungsform auf einem Relief¹⁷ und an einer Statuette¹⁸, wo der Mantel nur über dem linken Bein liegt bzw. mit der linken Hand vor das linke Bein gezogen wird.

Schließlich gibt es noch zwei Reliefs, in denen die Darstellung sich durch die Gruppierung der Aphrodite-Venus mit einer zweiten Figur zu einer Gruppe zusammenschließt, wie es auch für das Relief vom Frauenberg zu erwarten ist. Das eine Relief stammt aus Piber (Köflach,

⁸ HARL, Lupa, Nr. 2991, 4385, 5004.

⁹ HARL, Lupa, Nr. 4385 (Oswaldgraben, Kainach, Voitsberg; Flavia Solva); Nr. 5004 (Gornji Grad [Oberburg], Celje [Cilli], Mestna Občina: Celeia).

¹⁰ HARL, Lupa, Nr. 2991 (Budapest, MNM 72.1857 aus der Slg. Migazzi in Vác).

¹¹ Vgl. E. DIEZ, 1966-67, 93-108.

¹² HARL, Lupa, Nr. 3848.

¹³ z.B. HARL, Lupa, Nr. 819, 3885, 5224, 7419, 7428, 10487.

¹⁴ HARL, Lupa, Nr. 10487 (Budapest, Aquincum-Museum: Aquincum).

¹⁵ z.B. HARL, Lupa, Nr. 3943, 4451, 4456, 4520, 6073.

¹⁶ HARL, Lupa, Nr. 5194, 2984.

¹⁷ HARL, Lupa, Nr. 7363.

¹⁸ HARL, Lupa, Nr. 9985.

Voitsberg: Flavia Solva)¹⁹ und zeigt in der Bildmitte die in Dreiviertel-Rückansicht nach rechts stehende Aphrodite-Venus, die den Mantel so um die Hüften geschlungen hat, dass das Gesäß entblößt wird und das tief eingesenkte Rückgrat sich deutlich abzeichnet. Rechts vor ihr steht in Vorderansicht der verletzte Adonis, der sein linkes Bein hochstellt und dessen Wunde von einem Eros versorgt wird. Für die Gestalt der Aphrodite-Venus gilt allerdings auch hier, dass sie sich wegen des Rückenaktes kaum mit dem Relief am Frauenberg vergleichen lässt. Gemeinsam sind den beiden Reliefs aber der Schritt nach rechts und der mit den beiden gesenkten Armen festgehaltene Mantelbausch, der allerdings in keiner Weise ausgebreitet wird.

Das zweite Relief aus Lind (Spielberg, Knittelfeld: Virunum)²⁰ zeigt eine nach rechts sitzende Aphrodite-Venus, die den Mantel um den Unterkörper drapiert hat und mit der vorgestreckten Rechten nach der rechten Schulter des vor ihr stehenden nackten Mannes greift, in dem wir wohl Adonis erkennen dürfen.

Nach diesem Rundblick über die in der Lupa gesammelten provinzialrömischen Reliefs mit Aphrodite-Venus muss man enttäuscht feststellen, dass es in diesem Bereich keine echten Parallelen zu der Darstellung auf dem Relief vom Frauenberg gibt. Man muss also etwas weiter ausholen und nach etwaigen Vorbildern oder Parallelen in der stadtrömischen und in der griechischen Kunst suchen. Hier wird man in dem von E. Schmidt für ihren Artikel *Venus im LIMC*²¹ gesammelten Material fündig. Es handelt es sich in erster Linie einmal um eine aus Rom stammende Glaspaste in München²² (Abb. 2), die eine gute motivische Entsprechung zu dem Relief vom Frauenberg darstellt. Auf der Glaspaste ist Aphrodite-Venus in einer Dreiviertelansicht von links nach rechts stehend wiedergegeben. Sie hat einen ganz dünnen, durchscheinenden Mantel um den Unterkörper gelegt und den oben abschließenden Mantelwulst mit beiden Armen ergriffen. Dabei stützt sie sich mit der rechten Hand auf eine links hinter ihr stehende niedrige Säule, wobei sie allerdings den Arm ganz durchgedrückt hat. Den linken Arm hat Aphrodite-Venus abgewinkelt vorgestreckt, wobei sie mit ihm sowohl den Mantelsaum als auch einen Gegenstand festhält, bei dem es sich wohl um einen Mantelzipfel handelt.

Weniger gut vergleichbar sind zwei weitere Glaspasten in New York,²³ die in AGD I 3 zu Vergleichszwecken herangezogen worden sind²⁴. In beiden Fällen ist Aphrodite-Venus von vorne gesehen, hat den Mantel nur um ein Bein gelegt bzw. um die untere Hälfte der Oberschenkel und die Unterschenkel drapiert und stützt sich jeweils mit dem Ellbogen auf die Säule neben ihr, wobei der Oberkörper aufgrund des Stützmotivs einen S-förmigen Schwung erhält.

E. Schmidt hat die Münchner Glaspaste (Abb. 2) dem Typus der Venus Euploia / Pontia zugeordnet, dem von ihr außerdem fünf Marmorstatuen bzw. Marmorstatuetten, zwei Terrakottastatuetten und zwei Wandgemälde zugewiesen worden sind.²⁵ Den Vertretern dieses Typus ist gemeinsam, dass Aphrodite-Venus nur halb bekleidet ist, d.h. einen Mantel um den Unterkörper und die Beine geschlagen hat, der um die Hüften einen gedrehten Wulst bildet; weiters stützen sie sich mit dem linken Unterarm auf und haben den rechten Arm gleichfalls gesenkt oder aber auch gehoben. Allerdings hält keine der Aphrodite-Venus-Figuren mit den gesenkten Armen den Mantelwulst fest bzw. zieht ihn zur Seite, wie das bei der Münchner Glaspaste (Abb. 2) und auch auf dem Relief vom Frauenberg der Fall ist.

¹⁹ HARL, Lupa, Nr. 1454.

²⁰ HARL, Lupa, Nr. 6088.

²¹ E. SCHMIDT, 1997, 192-230.

²² München, Staatliche Münzsammlung: A 504: E. BRANDT – A. KRUG – W. GERCKE – E. SCHMIDT, 1972, 163, Nr. 3177, Taf. 306; E. SCHMIDT, 1997, 202, Nr. 77 Abb.

²³ New York, Metropolitan Museum acc.no. 17.194.27: G.M.A. RICHTER, 1956, 40, Nr. 157, Taf. 26; acc.no. 17.194.26: G.M.A. RICHTER, 1956, 40, Nr. 159, Taf. 26.

²⁴ E. BRANDT – A. KRUG – W. GERCKE – E. SCHMIDT, 1972, 163, Nr. 3177.

²⁵ E. SCHMIDT, 1997, 201-202, Nr. 69-77.



Abb. 2. Glaspaste mit Aphrodite-Venus / München, Staatl. Münzsammlung (Photo nach AGDS München I 3 Taf. 306, Nr. 3177).

Fig. 2. Glass cameo with Aphrodite-Venus / München, Staatl. Münzsammlung (Photo according to AGDS München I 3 Taf. 306, Nr. 3177).

Abb. 3. Calenische Reliefschale mit Aphrodite-Venus und Eros / Paris, Louvre (Photo nach LIMC VIII, 2, Nr. 354).

Fig. 3. Calen relief-vessel with Aphrodite-Venus and Eros / Paris, Louvre (Photo according to LIMC VIII, 2, Nr. 354).

Eher lässt sich eine calenische Reliefschale (Abb. 3) vergleichen.²⁶ Aphrodite-Venus steht hier allerdings in reiner Vorderansicht mit linkem Stand- und rechtem Spielbein leicht nach rechts gewandt da, ihr Mantel bedeckt den Unterkörper und bildet um die Hüften einen breiten, eingedrehten Bausch; mit der gesenkten Rechten stützt sie sich auf die Basis einer Statuette, die Hand der gleichfalls gesenkten Linken ergreift ein rechts von Aphrodite-Venus schwebender Eros.

E. Schmidt hat von den Vertretern des römischen Typus der Venus Euploia / Pontia eine Verbindung zu dem griechischen Typus der Aphrodite Euploia oder Pontia hergestellt.²⁷ Damit sind vier Marmorstatuen, eine Marmorstatuette und eine Terrakottastatuette angesprochen.²⁸ Den Vertretern dieses Typus, dessen Vorbild wohl auf die späthellenistische Kunst zurückzuführen ist, haben den um den Unterkörper drapierten Mantel gemeinsam, dessen eingedrehter Wulst nun allerdings schräg um die Hüften gelegt ist. Sie sind alle in Vorderansicht mit einer leichten Drehung des Oberkörpers nach rechts wiedergegeben, haben beide Arme gesenkt, wobei sich der linke Arm mit dem Ellbogen aufstützt. Es ist allerdings bei keinem der Exemplare zu beobachten, dass Aphrodite den Mantelwulst mit einem Arm zur Seite zöge oder dass sie sich nur mit der Hand auf eine Säule aufstützte. Die Ähnlichkeiten des Typus der Aphrodite Euploia / Pontia mit

²⁶ Paris, Louvre CP 3537: R. PAGENSTECHER, 1909, 56-57, Nr. 61c, Taf. 9; E. SCHMIDT, 1997, 224, Nr. 354 Abb.

²⁷ E. SCHMIDT, 1997, 201.

²⁸ A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 69-70, Nr. 599-604.



Abb. 4. Chalzedon mit Aphrodite / Oxford, Ashmolean Museum (Photo LIMC II, 2, Nr. 561).

Fig. 4. Chalzedony with Aphrodite / Oxford, Ashmolean Museum (Photo LIMC II, 2, Nr. 561).

Abb. 5. Granat mit Aphrodite und Eros / Baltimore, Walters Art Gallery (Photo nach LIMC II, 2, Nr. 560).

Fig. 5. Garnet with Aphrodite and Eros / Baltimore, Walters Art Gallery (Photo according to LIMC II, 2, Nr. 560).

Abb. 6. Glaspaste mit Aphrodite und Eros / München, Staatl.Münzsammlung (Photo nach AGDS München I 1 Taf. 51, Nr. 460).

Fig. 6. Glaspaste with Aphrodite and Eros / München, Staatl.Münzsammlung (Photo according to AGDS München I 1 Taf. 51, Nr. 460).

der Aphrodite-Venus auf dem Relief vom Frauenberg, aber auch mit der Münchner Glaspaste (Abb. 2) oder der calenischen Reliefschale (Abb. 3) sind eher peripher.

Eher lassen sich die Vertreter des Typus der sog. Venus Marina²⁹ zu Vergleichszwecken heranziehen, dessen Vorbild wohl wieder in das 2. Jh. v. Chr. zu datieren ist, obwohl A. Delivorrias darauf aufmerksam gemacht hat, dass sich das Motiv bereits bei Terrakotten aus dem späten 4. Jh. v. Chr. finde³⁰. Hier ist nun Aphrodite meistens frontal bis leicht nach links gedreht mit linkem Standbein und rechtem Spielbein wiedergegeben, wobei sie sich in der Mehrzahl der Fälle mit der rechten Hand aufstützt, während der linke Arm in die Hüfte gestützt ist. Der Mantel ist nun nicht nur um den Unterkörper, sondern auch um den linken Arm geschlungen.

Von den Vertretern dieses Typus lässt sich eine Chalzedon³¹ (Abb. 4) am ehesten mit dem Relief vom Frauenberg zusammenstellen. Aphrodite ist in einer Dreiviertelansicht von links nach rechts stehend mit linkem Standbein und rechtem Spielbein zu sehen; sie hat den Mantel, der nun allerdings keinen Wulst um die Hüften bildet, um den Unterkörper geschlungen; mit dem gesenkten rechten Arm stützt Aphrodite sich auf einen Pfeiler, mit der vorgestreckten Linken nimmt sie einen Teil der Mantelfalten auf, während auf ihrem rechten Handrücken ein Vogel sitzt.

²⁹ A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 65-66, Nr. 554-562.

³⁰ A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 66.

³¹ Oxford, Ashmolean Museum 1892.1488: A. FURTWÄNGLER, 1900, Taf. 12,22; J. BOARDMAN – M.-L. VOLLENWEIDER, 1978, 41, Nr. 174, Taf. 31; A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 66, Nr. 561 Abb.

Sehr gut vergleichbar ist auch ein Granat³² (Abb. 5), der Aphrodite zeigt, wie sie sich mit der Rechten auf eine Säule stützt, während sie mit der gleichfalls gesenkten Linken den Wulst des Mantels hält, der um ihren Unterkörper drapiert ist. Auf ihrer linken Schulter ist ein kleiner Eros zu sehen. Bis auf den Unterschied, dass auf dem Relief vom Frauenberg der aufgestützte rechte Arm weit nach hinten gestreckt ist und den Mantel hält, während die Linke vorgestreckt ist, ohne den Mantel festzuhalten, stellt diese Gemme eine gute Parallele dar.

Schließlich ist hier noch eine weitere Münchner Glaspaste³³ (Abb. 6) anzuführen, die von A. Delivorrias dem Urania-Typus von Kyrene zugerechnet wird,³⁴ der seinerseits wieder mit dem Typus der Aphrodite Euploia / Pontia verwandt ist. Aphrodite stützt hier allerdings den linken Ellbogen auf eine höhere Säule und streckt die Rechte vor, mit der sie einem Eros einen Hahn hält. Von einem Aufnehmen des Gewandes mit der einen Hand bzw. einem Aufstützen mit einer Hand kann hier allerdings auch nicht die Rede sein.

Die nächsten Parallelen für das Relief vom Frauenberg lassen sich in der Flächenkunst auf Gemmen finden, wobei allerdings aus Raumgründen kaum einmal mehr Platz als für eine kleine zweite Figur rechts von Aphrodite-Venus vorhanden ist. Die Datierung der als mögliche Vorbilder angesprochenen Typen – Aphrodite Marina, Aphrodite Euploia / Pontia und Aphrodite Urania von Kyrene – schwankt in der Forschung vom 4. bis zum 2. Jh. v. Chr.,³⁵ wobei ich einer Ansetzung des Vorbildes in die 2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. den Vorzug geben würde. Von den aus dem Artikel Venus des LIMC verglichenen Stücken, die demgemäß römisch sein sollten, sind die eine Münchner Glaspaste (Abb. 2) und die calenische Schale (Abb. 3) gleichfalls in die hellenistische Zeit zu datieren.

Woran sämtliche Vergleiche mit den Gemmen leiden, ist die Tatsache, dass rechts von der Aphrodite-Venus des Reliefs vom Frauenberg ca. ein Drittel der gesamten Relieffläche fehlt, wo Platz nicht nur für einen kleinen Eros, sondern aus Raumgründen wohl auch für eine erwachsene Person gewesen wäre. Hier könnten nun Gedanken zur Deutung der weiblichen Figur hilfreich sein, die auf den ersten Blick bereits viele Betrachter hatten. Die Aphrodite-Venus des Reliefs vom Frauenberg könnte in eklektischer Manier in eine Mänade einer Zweifigurengruppe Satyr-Mänade umgedeutet worden sein, wie sie uns aus Noricum mehrfach überliefert ist und sich auf attischen und stadtrömischen Sarkophagen wieder findet.³⁶ Zwar lässt sich die Aphrodite-Venus des Reliefs vom Frauenberg in keinem Fall mit einem der für die dionysischen Sarkophage von F. Matz zusammengestellten Typen von Mänaden direkt vergleichen, die sowohl hinsichtlich der von ihnen getragenen Kleidung, die niemals den ganzen Oberkörper nackt lässt, als auch der Armhaltung mit in der Regel wenigstens einem erhobenen Arm und der Bewegung der Beine verschieden sind.³⁷

Dennoch könnte die Hypothese gewagt werden, dass die von vorne gesehene Aphrodite-Venus seitenverkehrt der Mänade der sog. Gruppe B der Satyr-Mänade-Gruppen,³⁸ die sich

³² Baltimore, Walters Art Gallery 42.1228: G.M.A. RICHTER, 1968, 142, Nr. 547; A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 66, Nr. 560 Abb.

³³ München, Staatl. Münzsammlung A 68: E. BRANDT, 1968, 83-84, Nr. 460, Taf. 51; A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 71, Nr. 619 Abb.

³⁴ A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 70-71.

³⁵ Vgl. A. DELIVORRIAS – G. BERGER-DOER – A. KOSSATZ-DEICHMANN, 1984, 65-66, 69, 70.

³⁶ Vgl. M. POCHMARSKI-NAGELE, 1992, 176-181; E. POCHMARSKI, im Druck.

³⁷ Vgl. F. MATZ, 1968, Typentafeln 1-10.

³⁸ Vgl. F. MATZ 1956, 27-30.



Abb. 7. Sarkophag, r. Nebenseite mit Satyr und Mänade / Ianina, Museum (Photo nach ASR IV/1, Taf. 11,2).

Fig. 7. Sarcophagus, right lateral side with Satyr and Meanad / Ianina, Museum (Photo according to ASR IV/1, Taf. 11,2).



Abb. 8. Sarkophag Ianina, r. Nebenseite: spiegelverkehrt.
Fig. 8. Sarcophagus Ianina, right lateral side: mirror-inverted.

erstmalig auf der rechten Nebenseite eines attischen Sarkophags in Ianina³⁹ (Abb. 7) nachweisen lässt, entsprechen könnte, welcher der von rechts kommende Satyr der Gruppe A gegenübergestellt wäre, der sich seitenverkehrt auf dem Sarkophag in Ianina wieder findet (Abb. 8).

Diesen würde die Mänade mit dem linken Arm von sich zu schieben versuchen, während der Satyr mit seiner Rechten nach dem Gewand der Mänade greifen würde. Zwar ist von einem Arm oder einer Hand des Satyrs nichts erhalten, so dass diese Hypothese etwas an Boden verliert. Aber auch das Sarkophagrelief in Ianina zeigt die beiden Gruppenpartner deutlich voneinander abgesetzt, so dass sich eigentlich nur die Hände berühren. Es fragt sich allerdings, ob man angesichts des Erhaltenen nicht doch eher bei der Deutung auf Aphrodite-Venus bleiben und im rechten Bilddrittel am ehesten einen Eros ergänzen sollte, dem Aphrodite-Venus einen Hahn oder ein anderes Attribut reicht. Das Relief lässt sich allerdings anhand der stilistischen Parallelen mit den von stadtrömischen⁴⁰ oder neuattischen Vorbildern⁴¹ abhängigen Reliefs von Šempeter am ehesten in die Zeit um 200 n. Chr. datieren.

LITERATUR

- BOARDMAN, J. – VOLLENWEIDER, M.-L., 1978. - *Ashmolean Museum Oxford. Catalogue of the Engraved Gems and Finger Rings*, I, Greek and Etruscan, Oxford.
- BRANDT, E., 1968. - *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen* (AGDS), München, I, 1, München.
- BRANDT, E. - KRUG, A. - GERCKE, W. - SCHMIDT, E., 1972. *Antike Gemmen in deutschen Sammlungen* (AGDS), München, I, 3, München.
- DELIVORRIAS, A. - BERGER-DOER, G. - KOSSATZ-DEICHMANN, A., 1984. - *LIMC*, II (1984), 2-151, s.v. Aphrodite.
- DIEZ, E., 1966-67. - Nochmals: Helena - Menelaos, *ÖJh*, 48, 93-108.
- FURTWÄNGLER, A., 1900. - *Die antike Gemmen. Geschichte der Steinschneidekunst im Altertum*, I, Leipzig - Berlin.
- HARL, Lupa = HARL, O. - HARL, F. - BESZÉDES, J. - SCHALLER, K. - EGGER, J., *Römische Steindenkmäler zwischen Adria und Donau*, in: <http://www.ubi-erat-lupa.org>.
- HEBERT, B., 1999. - in: *Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes*, Jahresbericht 1999, 5. Steiermark, FÖ, 38, 49-54.
- KRANZ, P. 1986. - Die Grabmonumente von Šempeter. Beobachtungen zur Entwicklung der Bildhauerkunst in Noricum während der mittleren und späten römischen Kaiserzeit, *BJb*, 186, 193-239.
- KREMER, G., 2001. Antike Grabbauten in Noricum, *SoSchrÖAI*, 36, Wien.
- MATZ, F., 1956. - Ein neuattisches Motiv und seine hellenistischen Voraussetzungen, *MarbWPr*, 21-30.
- MATZ, F., 1968. - *Die dionysischen Sarkophage*, I (ASR IV 1), Berlin.
- MODRIJAN, W., 1955. - Frauenberg bei Leibnitz. Die frühgeschichtlichen Ruinen und das Heimatmuseum, *SchStKlSchr*, 5, Leibnitz.
- PAGENSTECHER, R., 1909. - Die calenische Reliefkeramik, *JdI Erg.-H.*, 8, Berlin.
- POCHMARSKI, E., im Druck - Der Einfluss attischer und stadtrömischer Sarkophagwerkstätten auf die provinzialrömischen Reliefs von Noricum, in: *Akten des Symposions Les sarcophages romains: centres et périphéries – Sarkophage der römischen Kaiserzeit: Zentren – Provinzen*, Paris, 2.-6. 11. 2005 (im Druck).

³⁹ Ianina, Museum: F. MATZ, 1968, 104-106, Nr. 8, Taf. 10-12.

⁴⁰ Vgl. P. KRANZ, 1986, 218-235.

⁴¹ E. POCHMARSKI, im Druck.

- POCHMARSKI-NAGELE, M., 1992. - *Die Dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder*, Dissertationen der Universität Wien, 228, Wien.
- RICHTER, G. M. A., 1956. - *Catalogue of Engraved Gems Greek, Etruscan and Roman*, Roma.
- RICHTER, G. M. A., 1968. - *The Engraved Gems of the Greeks, Etruscans and Romans I. Engraved Gems of the Greeks and the Etruscans*, London 1968.
- SCHMIDT, E. 1997. – LIMC, VIII (1997), 192-230, s.v. Venus.
- SCHRETTLE, B., 2003. - *Der Tempelbezirk auf dem Frauenberg bei Leibnitz. Untersuchungen zu Architektur und Bauornamentik*, NachBLAGStmk, 2003.

PRIKAZ AFRODITE/VENERE ILI MENADE NA JEDNOM RELJEFU IZ NORIKA

SAŽETAK

U radu se prvi put objavljuje ikonografski neobičan reljef iz municipija Flavije Solve u jugoistočnom dijelu rimske provincije Norik. Reljef prikazuje poluodjevenu žensku figuru koja desnom rukom povlači nabor plašta položenog na nozi i istodobno se njome oslanja na pilastar s kapitelom oblika cvjetne češke. Lijeva je ruka pružena naprijed. Radi se o prikazu Afrodite/Venere čiji je partner bio na odlomljenoj desnoj polovici prikaza. Prijedlozi rekonstrukcije nestalog dijela (prikaz Afrodite i Hipolita, odnosno Helene i Menelaja) su, doduše, mogući, ali oni nemaju paralela među rimskim provincijanim reljefima, iako su u kasnohelenističkoj glijptici bili poznati. Može se međutim upozoriti na tipove Afrodite Marine, Afrodite Euploje, Pontije i Afrodite iz Kirene. Sam prikaz Afrodite obično je reduciran jer je desno od nje obično bio prikazan Eros kao izrazito niži likovni par takve skupine. Jedno rješenje na koje se također mora misliti bilo bi preoblikovanje Afrodite/Venere u Menadu čiji par (Satir) nedostaje. Menadu se može usporediti s čestim reljefima Satira i Menade okrenutima jedan prema drugom. Satira se može dopuniti prema modelu jednog neoatičkog sarkofaga iz Janine (Grčka). Prema tome, prikaz se najpravičnije može protumačiti kao Venera i Eros na desnoj polovici prikaza.

KLJUČNE RIJEČI: *Afrodita / Venera, Flavia Solva, Norik, kamenorezbarstvo, Afrodita Marina, Afrodita Euploja / Pontija, Afrodita iz Kirene, Satir-Menade, sarkofag, Eros*

A DEPICTION OF APHRODITE/VENUS OR A MAENAD ON A RELIEF FROM NORICUM

SUMMARY

The article discusses a previously unpublished iconographically unusual relief from the municipium of Flavia Solva in the southeastern part of the Roman province of Noricum. The relief depicts a half-clothed female figure whose right hand pulls a fold of a cloak across the legs and at the same time uses it to lean against a pilaster with a capital in the shape of a calyx. The left arm is extended forwards. This is an image of Aphrodite/Venus, whose partner was on the broken off right half of the relief. Various suggestions for the reconstruction of the missing part (a depiction of Aphrodite and Hippolytus or Helen and Menelaus) are quite possible, but they have no parallels among Roman provincial reliefs, although they were known in late Hellenistic glyptics. The types can be noted of Aphrodite Marina, Aphrodite Euploia/Pontia, and Aphrodite of Cyrene. The depiction of Aphrodite herself was usually reduced, as Eros was usually depicted to the right of her, as a distinctly lower artistic pair in such a group. The only solution that could also be considered would be the transformation of Aphrodite/Venus into a Maenad, whose partner (Satyr) is missing. The presence of a maenad can be compared to the common reliefs of satyrs and maenads turned towards one another. A satyr could be added according to the model of a neo-Attic sarcophagus from Janina (Greece). According to the above, the depiction can best be interpreted as Venus, with Eros on the right half of the relief.

KEYWORDS: *Aphrodite/Venus, Flavia Solva, Noricum, glyptic, Aphrodite Marina, Aphrodite Euploia/Pontia, Aphrodite of Cyrene, Satyr-Maenad, sarcophagus, Eros*